

# PEARL HARBOUR

Schecter BH I-24 und SD II-24

Mitte der siebziger Jahre avancierte David Schecter zu einer Lichtgestalt der Gitarrenbauerszene im Norden von Los Angeles. Viele Gitarristen bedienten sich zwar gerne der Instrumente aus dem Hause Fender, aber die Qualität der Zutaten dieses Herstellers verschlechterte sich zunehmend und es gab keinerlei Ersatzteile auf dem Markt. 1976 eröffnete David in Van Nuys eine kleine Firma, in der er als Erster Bodies, Hälse, Tonabnehmer und alle Arten von Hardware produzierte, um dem Abhilfe zu schaffen. Das Thema „Pimp your Guitar“ war geboren!

Von Leonardt Breuken



Dabei hatte Herr Schecter von Beginn an nie den Plan, komplette Gitarren herzustellen, er wollte den Musikern nur ermöglichen, schlechte Parts gegen gute auszutauschen. Von Fender oder Gibson wurde dieser Ersatzteilmarkt völlig ignoriert, ihre Gitarren waren aus ihrer engstirnigen Sicht ohnehin die besten und Kleinteile zur Verbesserung derselben völlig unnötig.

### Angriff im Morgengrauen

Nachdem David diese Lücke erkannt und umgehend ausgenutzt hatte, wurde sein Unternehmen sehr erfolgreich und war bald in aller Munde. Genau betrachtet öffnete er damit die Tore für die gesamte Szene der Umbau-, Custom- und Boutique-Hersteller. Daneben wurden bei „Schecter Guitar Research“ auch einige Trends der damaligen Zeit gesetzt. Tremolos, Stege, Schlagbretter, sogar Sättel aus massivem Messing waren lange Zeit der Brüller. Tonabnehmer mit dicken, fetten Polepieces, Hälse und Korpusse aus massivem Walnuss, Palisander, Koa, Pao Ferro oder sogar Ebenholz waren angesagt. Dadurch wurden aus manchen Gitarren zwar tonnenschwere Ungetüme, das störte aber in den späten Siebzigern und Achtzigern noch niemanden, denn Gitarren von Fender und Gibson wogen mindestens genauso viel und das, obwohl sie meist aus schäbigem Material gefertigt waren. Bei der Produktion der Holzteile stand David Schecter von 1977 bis 1984 ein junger Mann zur Seite, über den im Buch „American Guitars“ von Tom Wheeler zu lesen ist: „The best Fender style body and neck

maker in the world“. Sein Name: Tom Anderson. Der wiederum gelangte mit Gründung seiner Firma „Tom Anderson Guitarworks“ zu weiterem Ruhm und wie wir später noch sehen werden besitzen beide Firmen viele gemeinsame Konstruktionsmerkmale. Ende der Siebziger hatte Schecter bereits über 400 verschiedene Ersatzteile im Programm und begann ab 1979, dann daraus die ersten kompletten Instrumente herzustellen. Deren Designs fußten meist in der Fender-Historie, waren nur zeitgemäßer und funktioneller. Etwa um diese Zeit kaufte Alan Rogan, seines Zeichens Gitarrentechniker von „The Who“, eine schwarze Schecter Tele mit zwei Humbuckern, diese Gitarre wurde aber sofort von Pete Townsend akquiriert, dessen Lieblingsinstrument sie von da an für lange Zeit war. Da Townsend aber nie offizieller Endorser von Schecter wurde, fertigte der britische Gitarrenbauer Roger Giffin (grand gtrs 6/2009) aus den Parts des kalifornischen Herstellers einige T-Style-Gitarren mit Doppelspuler-Bestückung. Übrigens ein entsprechendes, „PT“ getaufte Modell wird heute noch von Schecter in Fernost produziert.

### Flugzeugträger

Eine weitere einflussreiche Persönlichkeit in der Schecter-Geschichte wurde Mark Knopfler von den „Dire Straits“. Mark, sehr verliebt in seine alte Stratocaster aus den Sixties, wollte diese aber auf seinen ausgedehnten Konzerttourneen schonen, und da Fender damals nicht in der Lage war, entsprechende Gitarren zu fertigen, kam Mark in Kontakt mit Schecter.



## DETAILS

**Hersteller:** Schecter  
Guitar Research  
**Modell:** BH I-24 / SD II-24 AS  
**Herkunftsland:** Japan  
**Gitarrentyp:** Solidbody  
**Korpus:** Swamp Ash  
**Decke:** - / Quilt maple Furnier  
**Hals:** Ahorn einteilig  
**Halsprofil:** medium C  
**Halsbefestigung:** geschraubt  
**Griffbrett:** Ahorn  
**Griffbretteinlagen:** Dots  
**Bünde:** 24 Medium Jumbo  
**Mensur:** 648 mm / 25,5"  
**Halsbreite Sattel:** 42 mm  
**Regler:** Mastervolumen und Ton  
mit Push/Pull  
**Pickup-Schalter:** 5-Weg-Schalter,  
Mini Switch  
**Pickup:** Schecter Superrock II /  
Monstertone II  
**Sattel:** Tusq / FR style  
**Steg:** Wilkinson VG300/  
Schecter Locking Trem  
**Mechaniken:** Gotoh locking / Gotoh  
**Gewicht:** 3,1 kg / 3,7 kg  
**Listenpreis:** 2.139 Euro / 2.139 Euro  
**Zubehör:** Gigbag, Einstellschlüssel  
**Getestet mit:** Marshall JVM205 H,  
Marshall Class 5, Mesa Lonestar  
**Vertrieb:** Musik Meyer

[www.schecter.co.jp](http://www.schecter.co.jp)  
[www.schecterguitars.com](http://www.schecterguitars.com)  
[www.musik-meyer.de](http://www.musik-meyer.de)



Knopflers berühmte Candy Apple Red Schecter S-Style war bis 1987 sein Hauptinstrument. Eine Schecter S mit Sunburst-Lackierung aus Knopflers Besitz wurde 2004 auf einer Auktion für 50.000 Dollar ersteigert und wurde somit zur bislang teuersten Gitarre aus diesem Stall. 1983 erreichte die Produktion ihren Höhepunkt und David Schecter verkaufte sein Unternehmen an eine texanische Investorengruppe. Man zog nach Dallas um, konnte mit Yngwie Malmsteen kurzzeitig einen weiteren Endorser gewinnen, aber durch die Gitarrenflaute in den Achtzigern wurde Schecter Guitar Research unrentabel und ein zweites Mal verkauft. Diesmal kam der neue Besitzer aus Japan. Hisatake Shibuya gründete ebenfalls Mitte der Siebziger in Japan ein Unternehmen, das einerseits im Beschallungsmarkt aktiv war und andererseits auch Parts für elektrische Gitarren und Bässe anbot. Der Name der Firma war „Electric Sound Products“, kurz ESP. Shibuya, ein erfolgreicher Unternehmer, wurde später auch der Besitzer des renommierten „Musicians Institute“ in Hollywood, der angesagtesten Ausbildungsstätte weltweit im Bereich Populärmusik. Unter seiner Leitung wurde Schecter zu einer der weltweit führenden Gitarrenmarken mit drei Standbeinen. Ein großer Teil der Produktion erfolgt heute in Südkorea. In Burbank, einem Stadtteil von Los Angeles, befinden sich die Zentrale und ein kleiner, feiner US Custom Shop. Eine dritte Dependence existiert in Japan, hier werden

Kleinstserien, größtenteils für den heimischen Markt, hergestellt. Und aus eben dieser Werkstatt kommen unsere beiden Kandidatinnen.

### Japanische Offensive

Wie bereits erwähnt war Tom Anderson einer der wichtigsten Mitarbeiter David Schecters. Details, die beide zusammen entworfen haben, befinden sich noch heute an den Instrumenten aus beiden Häusern, wie etwa die zwei Gurtpins am unteren Ende der Gitarren. Eigentlich eine Kleinigkeit, die aber, wenn man die Sechssaiter ohne Ständer beiseite stellt, ungemein praktisch ist. Zudem die etwas verkleinerte S-Style-Korpus-Kontur, stärker verrundete Hals/Korpus-Übergänge und Tonabnehmer, die durch besonders fette Polepieces ins Auge stechen. Besonders jene, die durch ein Single Coil-Format täuschen, aber doch vollwertige Humbucker mit zwei übereinanderliegenden Spulen sind und die mittels eines Minischalters angezapft – nicht gesplittet – werden können. Das alles sind Features, die es schon in den Achtzigern gab, die jedoch bis heute sehr sinnvoll sind.

### Kampfflugzeuge

Auch unsere beiden Schönheiten verfügen über diese Spezialitäten und gehören zu einer in Europa sehr limitierten Sonderserie. Ihre Konstruktion ist so einfach wie bewährt. Ahornhals mit Ahorngriffbrett treffen auf zweiteiliges Swamp Ash Korpus. Bei der einen Dame wurde dieser mit einem stark gemaserten Furnier aus Wolkenahorn verziert und transparent blau lackiert, die andere glänzt in durchscheinendem Amber. Wie man es von exakten Japanern erwartet, sind sie makellos gefertigt und schmiegen sich sehr angenehm an den Körper und in die Hand. Bei der mit Floyd Rose-artigem Trem bewaffneten SD-II-24 tun zwei Humbucker und ein Single Coil ihren Dienst, das andere Fräulein ist eher in Vintage-Manier, mit einem VG300 von Wilkinson und einer S-S-H-Bestückung ausgerüstet. Gerade die Floyd-like-Version brilliert mit einer tollen Stimmstabilität, die jede Art von Dive Bombs gut verkraftet. Im Gegensatz zu ihren martialischen Namen sind die Monstertone und Powerrock Tonabnehmer keine superheißen Tonkiller, sondern sehr angenehm und transparent klingende Aggregate. Vor allem in angezapfter oder, wie beim Humbucker, gesplitteter Stellung, klingen sie erfreulich frisch, knackig und besitzen trotzdem genug Fleisch. Klanglich liegen beide Gitarren im Oberklassenbereich und verrichten in allen

musikalischen Einsatzgebieten einen hervorragenden Job.

### Friedensangebot

Echte Inkarnationen amerikanischer Powerstrats der Achtziger sind die beiden Schecters aus dem Land der aufgehenden Sonne. Sie stehen ihren amerikanischen Vorbildern in nichts nach und verfügen über einen enormen

Charme, denn sie sind keine Massenware, sondern Gitarren, die in detailverliebter Handarbeit gebaut werden. Sie warten mit amerikanischer Innovation, einem Hauch Westcoast Flair und japanischer Präzision auf – eine unschlagbaren Mischung! Da diese Instrumente nur in kleinen Stückzahlen verfügbar sind, sollte man jede Gelegenheit wahrnehmen, sie einmal in die Hand zu bekommen. ■

Anzeige

The advertisement features a Peerless semi-hollow body guitar with a sunburst finish, positioned in the center. The guitar is set against a backdrop of a classic, ornate interior with a patterned wallpaper and a tufted, cream-colored sofa. The Peerless logo is visible on the guitar's headstock. In the top left corner of the image area, the 'I-MUSIC NETWORK' logo is displayed. The word 'Peerless' is written in a large, elegant, white cursive font in the upper right. In the lower right, the slogan 'The real things are here.' is written in a similar cursive font. The overall aesthetic is one of luxury and craftsmanship.